

Wirtschaft: Hessens Umweltminister Tarek Al-Wazir besucht Zulieferer ESM am Standort Heppenheim / Internationale Konkurrenz wächst

Windkraft-Industrie spürt Gegenwind

KREIS BERGSTRASSE. Die stürmischen Zeiten beim Aufbau von Windenergieanlagen sind wohl vorbei. Der Ausbau stockt, Windkraftgegner machen mobil. Die Branche sieht aber auch politische Vorgaben und Regelungen als Ursachen für die Flaute. Unter anderem durch nachteilige Ausschreibungsverfahren. Konsequenz: Um langfristig am Markt bleiben zu können, muss die Technologie günstiger werden und gleichzeitig ihre Innovationskraft beibehalten.

Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne) war jetzt bei der Firma ESM in Heppenheim zu Gast. Als er sich vor vier Jahren bei dem Unternehmen – damals noch am Standort Rimbach-Mitlechtern – informiert hatte, herrschte noch eitel Sonnenschein an der Windenergie-Front. Die Energiewende war ein deutscher Exportschlag und das 1996 von Franz Mitsch gegründete Unternehmen ein Paradebeispiel für die wirtschaftlichen Chancen eines Umstiegs auf Erneuerbare Energien. Zwei Jahre später wurde der Experte für Energie- und Schwingungstechnik im Wiesbadener Kurhaus unter die „Hessen Champions“ in der Kategorie Weltmarktführer gewählt.

Aufs richtige Pferd gesetzt

Mitsch hatte früh auf das richtige Pferd gesetzt: Der ehemalige Energieberater produzierte Teile, die es noch nicht gab, einfach selbst. Die Kunden meldeten sich aus aller Welt. Als führender Hersteller von Elastomer-Bauteilen zur Schwingungsisolierung und Schwingungsdämpfung liefert ESM genau die auf die jeweilige Windkraftanlage abgestimmten schwingungstechnischen Komponenten.

In mehr als 100 000 Anlagen auf der Erde stecken Teile der Firma, die im November 2016 im Gewerbegebiet-Süd in Heppenheim neu gebaut hat. Im Sinne des Unternehmensgeistes enorm öko: Sämtliche Gebäude und Hallen wurden deutlich unter dem Passivhausstandard realisiert. Eine Solaranlage liefert den Strom, die Klimatisierung erfolgt über eine Erdwärmenutzung. Auch die Abwärme aus den Produktionsmaschinen entschwindet nicht ins All, sondern wird aktiv genutzt. Auf dem Hof stehen Elektrofahrzeuge und Hybride. „Unser Bedarf wird zu einhundert Prozent aus erneuerbaren Energien gedeckt“, sagt Geschäftsführer Julian Saur, der Schwiegersohn des Firmengründers.

Jetzt informierte sich der Wirtschaftsminister ein weiteres Mal beim technologischen Pionier, der für die Branche individuelle Lösungen entwickelt und neue Produkte erfindet. Diesmal hörte Al-Wazir



Hessens Wirtschafts- und Energieminister Tarek Al-Wazir (links, mit Matthias Schimpf) war gestern zu Gast bei der Firma ESM in Heppenheim. Rechts im Bild Julian Saur, Geschäftsführer des Windkraftanlagen-Zulieferers. BILD: DIETMAR FUNCK

nicht nur gute Nachrichten. Seit Mai vergangenen Jahres gilt ein neues Ausschreibungsverfahren der Bundesnetzagentur für die Förderung von Windkraftanlagen, die den Zulieferern das Leben schwer macht. Die bislang feste Vergütung pro Kilowattstunde wurde von einem flexiblen System ersetzt.

Der Staat fördert nur eine bestimmte Anzahl an Windrädern. Wer innerhalb dieses sogenannten Ausbaukorridors mit der niedrigsten Förderung auskommt, darf bauen. Die Folge: Großprojektorie verstecken sich hinter fingierten „Bürgerenergiegesellschaften“, um im Ausschreibungswettbewerb die Privilegien zu genießen. Dabei gingen viele professionelle Firmen leer aus, erklärt Saur.

Ziel ist es, Ökoenergie billiger zu machen. Dies sei auch gut und richtig, so der ESM-Chef. Doch schnell sinkende Preise führten zu einem ruinösen Wettbewerb, der nicht nur viele Arbeitsplätze kostete, sondern auch die politische Zielvorgabe der Energiewende als Ganzes gefährdete. „Durch den starken Preisverfall kommt die Industrie nicht hinterher. Das ist kritisch für viele Hersteller und Zulieferer“, so Saur weiter. Eine sukzessive Senkung der Preise sei aber prinzipiell gut für die Durchsetzung der Energiewende.

Hessen komme beim Ausbau der Windenergie weiter im Rekordtem-

Auch an die Entwicklungsphase eingebunden

Die Firma ESM hat sich auf jene Teile **spezialisiert**, die am Rotor – also in der oberen Gondel – sitzen und die auftretenden Kräfte (Schwingungen und Vibrationen) reduzieren.

Damit wird auch die **Schallentwicklung minimiert**. In erster Linie handelt es sich dabei um sogenannte Schwingungstilger: Eine Masse wirkt der Vibration entgegen und dämpft diese ab.

Verbaut werden diese Komponenten in **Getriebe, Generatoren und Kupplungen** – dort, wo Metall auf Gummi trifft.

Franz Mitsch gründete das Unternehmen 1996, als er erkannte, welche Bauteile die Produzenten der großen Propeller benötigen, um ihre Anlagen dauerhaft und sicher betreiben zu können.

Meist handelt es sich dabei um **hydraulische Elemente**, die hohe Lasten abfedern und Schwingungen, die auch Geräusche erzeugen, mildern können.

ESM beliefert Hersteller mit **maßgeschneiderten Lösungen**, ist aber oft auch in der Entwicklungsphase einer Anlage eingebunden.

po voran, sagte Tarek Al-Wazir in Heppenheim. Immerhin seien im vergangenen Jahr 94 Anlagen neu errichtet worden. Auch der Minister plädiert für neue Ausschreiberegeln, die der regionalen Komponente mehr Bedeutung einräumen sollen.

Die Fakten: Ende 2016 waren in Hessen 950 Windenergieanlagen in Betrieb. Im vergangenen Jahr kamen 94 neue hinzu. Damit stieg die Zahl der Windräder in Hessen auf 1044. Allein in dieser Legislatur waren bislang 364 Anlagen mit einer Leistung von 1009 Megawatt gebaut worden. Das entspricht dem Strom-

verbrauch von 550 000 Haushalten. Ein weiteres Problem für die hiesigen Akteure ist der Markt in China. Dort wird derzeit als Teil des staatlich-strategischen Fünfjahresplans eine komplett eigene Windindustrie aufgebaut. Nationale Lieferanten verdrängen dabei westliche Firmen. „Europäische Technik ist aber in der Regel einen Schritt voraus“, so Saur über eine Vorreiterrolle, die er ungerne schwinden sehen möchte.

ESM hat im nordostchinesischen Tianjin eine Vertriebsdependance eröffnet. Viele in Deutschland montierte Anlagen, sagt er, bestehen bereits aus chinesischen Getrieben

und Türmen. Deutsche Fachleute werden dort als Berater eingestellt. Know-how fließt Richtung Osten ab. Hinzu kommen aus China immer mehr Plagiate – auch von ESM-Entwicklungen. Eine Tatsache, der juristisch nur sehr schwer beizukommen ist, wie Dr. Frank Krull betont: „Ein gesunder Wettbewerb stört uns nicht, der fördert die Innovationskraft. Aber Patentverletzungen tun richtig weh“, so der Vertriebsleiter des Unternehmens, das derzeit an beiden Standorten 85 Mitarbeiter beschäftigt.

Und wie sieht es mit der allgemeinen Akzeptanz der Windkraft aus? Al-Wazir ist überzeugt, dass er das Volk auf seiner Seite hat, wenn er für Windkraft wirbt. Mehr als drei Viertel der Hessen hielten Windkraft für wichtig. Wenn die Mühlen in der eigenen Nachbarschaft gebaut würden, gäbe es sogar mehr Zustimmung als Ablehnung: „Weil diese Menschen dann selbst erleben, dass viele Vorurteile ungerechtfertigt sind.“

Die Windbranche sei von Haus aus volatil, weil sehr von der politischen Haltung einer Regierung abhängig, sagte der Geschäftsführer mit tiefem Blick in die Augen des Ministers. Dies sei nicht nur in Deutschland der Fall. „Wir müssen heute stärker auf andere Weltmärkte schauen, um unsere Umsatzzahlen halten zu können.“ tr